

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

Hochschule München

„Design“ (B.A.),

„Advanced Design“ (M.A.)

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung am: 28. September 2011, **durch:** ACQUIN, **bis:** 30. September 2017, **vorläufig akkreditiert bis:** 30. September 2018

Vertragsschluss am: 27.07.2017

Eingang der Selbstdokumentation: 15.07.2017

Datum der Vor-Ort-Begehung: 11./12.01.2018

Fachausschuss: Fachausschuss Kunst, Musik und Gestaltung

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Marion Moser

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 27. März 2018

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Prof. Christine Bernhardt**, Studiengangsleitung Kommunikationsdesign, Hochschule RheinMain
- **Stephan Hasselbauer**, DESIGNBÜRO, Fürth
- **Prof. Marion Digel**, Fachgebiet Industrial Design, Folkwang Universität der Künste, Fachbereich Gestaltung
- **Prof. Elke Seeger**, Fotografie und Konzeption, Folkwang Universität der Künste, Fachbereich Gestaltung/Fotografie
- **Sarah Elena Stiebler**, Bachelorstudium Kommunikationsdesign FH Aachen

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Mitgliedern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

II Ausgangslage

1 Kurzportrait der Hochschule

Die Hochschule München wurde 1971 gegründet. Sie ist eine der größten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften deutschlandweit. Als solche beherbergt sie 14 Fakultäten an drei Standorten (Lothstraße, Pasing und Karlstraße), an denen mehr als 85 überwiegend praxisorientierte Bachelor- und Masterstudiengänge in den Bereichen Technik, Wirtschaft, Soziales und Design angeboten werden. Derzeit lernen rund 18.000 Studierende an der Hochschule München, von denen der überwiegende Anteil ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen eingeschrieben ist; gefolgt von den Wirtschaftswissenschaften und den Geistes- und Sozialwissenschaften.

An der Hochschule München lehren 475 Professorinnen bzw. Professoren und 750 Lehrbeauftragte, und es arbeiten hier weitere 745 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter und wissenschaftliche Angestellte. 2011 wurde der Hochschule das Prädikat „EXISTGründerhochschule“ verliehen.

Die Fakultät für Design ist mit rund 480 Studierenden die kleinste Fakultät an der Hochschule. Sie versteht sich als kreativen Knotenpunkt zwischen Wirtschaft und Kultur. Sie ist die einzige Designfakultät in München und möchte sich zukünftig noch stärker in München und Bayern, aber auch national und international weiter positionieren, um sich als impulsgebende Ausbildungsstätte insbesondere in Europa weiter zu etablieren.

2 Kurzinformationen zu den Studiengängen

Die beiden zur Akkreditierung eingereichten Studiengänge sind an der Fakultät für Design angesiedelt. In den Bachelorstudiengang wurde erstmals zum WS 2004/05 eingeschrieben. Für den Bachelorstudiengang stehen insgesamt 104 Studienplätze pro Kohorte zur Verfügung. Der Masterstudiengang startete zum Sommersemester 2012, in den Masterstudiengang können 15 Studierende pro Kohorte aufgenommen werden. Beide Studienprogramme immatrikulieren einmal pro Jahr zum Wintersemester.

3 Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung

Die Studiengänge „Design“ (B.A.) und „Advanced Design“ (M.A.) wurden im Jahr 2011 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert.

Folgende Empfehlungen wurden für den Studiengang „Design“ (B.A.) ausgesprochen:

- Der Bereich Fotodesign sollte sich inhaltlich breiter aufstellen (z.B. Digitales Bild, lens based design oder „Fotografie und Film“ oder Bewegtbild), dies sollte dann auch in den späteren

Stellenausschreibungen berücksichtigt werden. Dies würde auch die Möglichkeit einer stärkeren Profilierung eröffnen.

- Das Profil des Studiengangs mit seinen Zielen sollte klarer nach außen dargestellt werden, insbesondere unter dem Aspekt wie sich die drei Teilgebiete des Studiengangs zu einem interdisziplinären Studiengang zusammenfügen.

Der Umgang mit den Empfehlungen war Gegenstand der erneuten Begutachtung.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele

1.1 Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät

Die Hochschule München als die größte Hochschule für angewandte Wissenschaften in Bayern legt Wert auf eine exzellente anwendungs- und forschungsbasierte Lehre. Die Vermittlung von Fachkenntnissen, generellem Wissen, die Förderung von Schlüsselqualifikationen und der interdisziplinäre Austausch sind Teil der Gesamtstrategie. Der Bereich Forschung und Entwicklung soll zukünftig einen noch höheren Stellenwert an der Hochschule und in den Fakultäten einnehmen und so auch zur verstärkten Einwerbung von Drittmitteln dienen. Forschung soll in Kooperation mit externen Partnern erfolgen, einen Anwendungsbezug haben und auch entsprechend in die Lehre einfließen.

Zur Orientierung für ihre alltägliche Arbeit hat die Hochschule München folgendes Leitbild formuliert:

- Größe und Vielfalt verpflichten uns, die attraktivste Hochschule Deutschlands zu gestalten.
- Lehren und Lernen stehen bei uns im Mittelpunkt.
- Standort und Forschung profitieren voneinander.
- Wir sind eine transparente Hochschule.
- Wir stellen uns dem internationalen Wettbewerb.
- Wir führen unterschiedliche Denk- und Handlungsweisen zusammen.
- Wir bilden heute Persönlichkeiten für die Berufswelt von morgen.

In dem 2010 erarbeiteten Hochschulentwicklungsplan (HEP) wurden als zentralen Aktionsfelder Bildungsangebote (Qualitätssteigerung, Ausbau auf verschiedenen akademischen Levels und für diverse Zielgruppen, Internationalisierung), Forschung (Promotionsmöglichkeiten, Qualitätssteigerung, Messbarkeit), Verzahnung der Zentralen Services und Gestaltung attraktiver Mitarbeit an der Hochschule definiert. Seit Anfang 2017 arbeitet das Präsidium unter Einbeziehung der Fakultäten an der Erstellung eines neuen Hochschulentwicklungsplans. Bereits 2013 wurden im Rahmen einer Strategieentwicklung zur Profilbildung die Basismerkmale Qualität, Innovation, Anwendungsorientierung und Interdisziplinarität definiert.

Entwicklung und Strategie der Fakultät für Design

Die Fakultät für Design ist ursprünglich aus verschiedenen Institutionen hervorgegangen und über mehrere Stufen kontinuierlich zu einer Einheit zusammengewachsen. Das Studienangebot umfasst aktuell einen disziplinübergreifenden Bachelorstudiengang mit den drei Studienrichtungen Fotodesign, Industriedesign und Kommunikationsdesign sowie ein Masterprogramm für Absolventinnen und Absolventen aller Designbereiche. Die Fakultät möchte ein „kreativer Knotenpunkt einer vielfältigen Designszene zwischen Wirtschaft und Kultur“ sein und orientiert sich dabei am Leitbild der Hochschule. Dabei ist sich die Fakultät bewusst, dass Design einerseits ein Beruf im Zentrum von innovativen Prozessen ist – andererseits wichtiger Wirtschaftsfaktor und Disziplin im kulturellen und sozialen Kontext. Daher ist ihr in der Ausbildung Praxisnähe und angewandtes Arbeiten ebenso wichtig wie Freiräume für gestalterische Experimente, theoretische Diskurse und transformative Prozesse. Sie möchte sich durch eine verstärkte Außenkommunikation über die Region München hinaus als eine der impulsgebenden Designausbildungsstätten Europas etablieren.

Die Fakultät ist zwar zahlenmäßig die kleinste der 14 Fakultäten der Hochschule München, wird aber von Seiten der Hochschulleitung gerade wegen ihrer kreativen Denk- und Arbeitsweise als wichtiger Impulsgeber und Innovationsfaktor für die gesamte Hochschule und ihre internen Entwicklungsprozesse beschrieben. Die hier angebotenen Design-Studiengänge ergänzen sehr gut die interdisziplinäre Vielfalt der Hochschule München. Gerade im akademischen Miteinander mit den MINT-Fächern und den Wirtschafts-, Sozial- und Gesundheitswissenschaften ergeben sich für Studierende sehr interessante Vernetzungsmöglichkeiten (z. B. in „Real Projects“) und Möglichkeiten zum Perspektivwechsel. Diese sollten in weiteren gemeinsamen Projekten der Fakultäten weiter ausgebaut werden. Auch die individuellen Betreuungsstrukturen in den Designstudiengängen, die hochwertige technische Ausstattung und die Signalkraft des neuen ab 2018 bezugsfertigen Gebäudes sichern den Qualitätsanspruch, den die Hochschule München für sich reklamiert. Die Kooperationen und Drittmittelprojekte der Fakultät entsprechen den strategischen Zielen der Hochschule, die angewandte Forschung und Entwicklung weiter auszubauen und tragen auch zu einer stärkeren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit bei.

In der Ausgestaltung der beiden Studiengänge wurden alle rechtlich verbindlichen Verordnungen ausreichend berücksichtigt. Dies betrifft neben den Bewilligungen durch die Fakultät, den Senat, die Hochschulleitung, den Hochschulrat sowie das Einvernehmen mit dem Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst auch die Vorgaben des Akkreditierungsrates und der Kultusministerkonferenz.

Die Empfehlungen aus der letzten Akkreditierung wurden zum großen Teil umgesetzt. Die neuen Erweiterungs- und Vertiefungsmodule im Bachelorprogramm ermöglichen es dem Bereich Fotodesign, sich inhaltlich breiter aufzustellen und sich stärker hin zu den anderen Studienrichtungen

zu öffnen. Verstärkt werden auch eigene neue Themen eingebracht wie z. B. mehr Film-Angebote, Drohnenfotografie, neue Medien oder neue Techniken. Auch die Außendarstellung der Studiengänge wurde verbessert.

1.2 Qualifikationsziele der Studiengänge

Die Studiengänge folgen den generellen, überfachlichen Qualifikationszielen der Hochschule in Bezug auf nachhaltiges und unternehmerisches Denken und Handeln, Internationalität und interkulturelle Kompetenz. Umgesetzt ins Designumfeld möchte die Fakultät „Gestalterpersönlichkeiten mit gesellschaftlicher Verantwortung“ und einer reflektierten, ethisch verantwortungsvollen und humanistischen Haltung ausbilden, die fundierte fachliche Kompetenzen mit gesellschaftlicher Verantwortung verbinden und sich auf einem globalisierten, stetig wandelnden Arbeitsmarkt auf Dauer behaupten können. Dies schließt auch die Förderung des gesellschaftlichen Engagements der Studierenden durch die intellektuelle Auseinandersetzung mit gestalterischen Fragestellungen im gesellschaftlichen Kontext z. B. mit entsprechendem Lehrangeboten in den Fächern „Design im gesellschaftlichen Kontext“, „Design- und Kommunikationstheorie“, „Ökologie und Nachhaltigkeit“ oder „Designkritik“, entsprechenden Lehrformen (interdisziplinäre Projekte, semesterübergreifende Gruppenarbeiten), designtheoretischen Fragestellungen und ethischen Aspekten der Fachdisziplin ein. Die Studierenden sollen somit befähigt werden, eine eigenständige gestalterische Haltung in einem sich ständig verändernden gesellschaftlichen Umfeld zu entwickeln, gesellschaftliche Entwicklungen kritisch zu betrachten und ihr eigenes Profil zu schärfen. Insbesondere im Masterstudiengang widmen sich die Studierenden fundamentalen gesellschaftlichen, sozialen oder theoretischen Fragen. Ihre Aufgabe ist es, mit einer kritischen Haltung die Bedeutung des Designers im gesellschaftlichen Kontext zu untersuchen. Aspekte wie Innovation, Sozialverträglichkeit, Nachhaltigkeit, gesellschaftlicher und digitaler Wandel oder weitere ethische Aspekte stehen dabei im Vordergrund. Dies sind nach Meinung der Gutachterinnen und Gutachter wichtige Themen, die in sich globalisierenden Gesellschaften immer mehr an Brisanz gewinnen.

Die Qualifikationsziele der beiden Studiengänge sind in den Studien- und Prüfungsordnungen unter § 2 ausführlich beschrieben. Sie sind nach Meinung der Gutachterinnen und Gutachter schlüssig formuliert, an den Anforderungen des aktuellen Berufsfelds orientiert, den Abschlüssen B.A. und M.A. angemessen und entsprechen dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse. Im Sinne des Hochschulprofils sollte der Punkt Internationalisierung auch in den Zielsetzungen der Studiengänge stärker berücksichtigt werden.

Im Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.) sollen die Studierenden in einer fachlich geprägten Basisausbildung über die Vermittlung von wissenschaftlichen und künstlerischen Grundlagen zu selbständigem Handeln im Berufsfeld Design befähigt werden. Dies wird durch designtheoretische

als auch projekt- und anwendungsbezogene Lehrangebote erreicht, darüber hinaus auch durch die eigenständig-künstlerischen Arbeiten der Studierenden.

Ziel des konsekutiven Masterstudiengangs „Advanced Design“ (M.A.) ist es, die im Bachelorstudium erworbenen Kompetenzen zu vertiefen, das eigenständige Arbeiten der Studierenden weiter zu fördern und sie zusätzlich zu theoretisch-wissenschaftlicher Forschungsarbeit zu befähigen. Dies soll durch einen umfassenden Kompetenzerwerb in den Bereichen Fachkompetenz, Methodenkompetenz sowie Selbst- und Sozialkompetenzen erreicht werden.

In Bezug auf die Fachkompetenzen sollen die Studierenden entsprechende technische, kreative oder handwerkliche Fähigkeiten erwerben, ebenso die Fähigkeit zu konzeptionellem, experimentellen, wissenschaftlichen, lösungs- und problemorientierten Arbeiten. Zudem sollen die Studierenden in Bezug auf designtheoretische und -wissenschaftliche Fähigkeiten zum kritischen, analytischen Denken und zum wissenschaftlichen Arbeiten z. B. in Bezug auf Themen- und Thesenentwicklung befähigt werden. Im Bereich der Methodenkompetenzen werden hier das Erlernen von Rechercheprozessen, der Ideensammlung, der Überprüfung, Auswahl und Konkretisierung von Konzepten in individueller oder gruppenorientierter Arbeitsmethodik mit logisch-methodisch oder kreativ-intuitiven Ansätzen genannt. In die Kategorie Selbst- und Sozialkompetenzen fallen Kompetenzen hinsichtlich eigenständigem Arbeiten, Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Resonanzfähigkeit, Transfervermögen, Begeisterungsfähigkeit, aber auch wirtschaftliches Denken und interkulturelle Kompetenzen.

Diese Qualifikationsziele gelten für beide Studiengänge gleichermaßen, wobei der Masterstudiengang „Advanced Design“ (M.A.) eine stärkere Fokussierung auf das Denken in großen Kontexten und einer theoretisch-wissenschaftlich forschenden Arbeitsweise legt. Hier wird eine visionäre, interdisziplinäre Auseinandersetzung mit Design-Themen im gesellschaftlichen Kontext angestrebt. Besonderes Merkmal des Masterstudiengangs ist seine forschend-experimentelle Anlage, es werden interdisziplinäre Ansätze betont, Design wird im Zentrum gesellschaftlicher Transformationsprozesse (z. B. sozialer Wandel, Globalisierung, Ökologie und Nachhaltigkeit) gesehen. Im Vergleich zum B.A.-Studiengang ist er somit mehr generalistisch ausgerichtet und möchte die Studierenden für stärker für Führungsaufgaben qualifizieren. Insbesondere soll eine Vertiefung der Kompetenzen im konzeptionellen und theoretischen Bereich erreicht werden. Im Masterstudiengang erfolgt auch eine weitere Betonung von ästhetischen, kulturellen, wirtschaftlichen, technologischen, gesellschaftlichen und ökologischen Aspekten im Umfeld von Design. So hebt sich der Masterstudiengang „Advanced Design“ (M.A.) in seiner Zielsetzung deutlich vom Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.) ab. Dabei muss im Studiengang immer wieder ein Spagat zwischen den Polen „praktisch gestaltend und handelnd“ und „designtheoretisch denkend und forschend“ gewagt werden.

Die Berufsfelder für beide Studiengänge sind klar definiert. Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs finden ihre Tätigkeits- und Berufsfelder bisher insbesondere vorwiegend in den klassischen Bereichen der Studienrichtungen Industriedesign, Kommunikationsdesign und Fotodesign. Da sich klassischen Felder seit einigen Jahren aufgrund des Wandels der Medienlandschaft zunehmend vermischen und erweitern, ergeben sich verstärkt auch Tätigkeitsfelder in interdisziplinärer ausgerichteten Berufen oder fachfremden Bereichen der Wirtschaft, wo Kreativität und Innovationsdenken gefragt sind. Dem trägt die Fakultät Rechnung, indem sie neben einer Spezialisierung insbesondere im B.A. auch eine generalistische Ausrichtung der Studierenden ermöglicht. Auch die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs finden in diesen Bereichen eine Beschäftigung. Tätigkeitsfelder finden sich andererseits aber auch in Bereichen mit einer stärkeren Spezialisierung, z. B. in den Bereichen Fotografie, Bewegtbild, Branding, Corporate Identity, Editorial Design, Illustration, Möbeldesign, Service Design, Transportation Design, Typographie, User Experience Design, Visualisierung usw.

Die Absolventinnen und Absolventen beider Studiengänge arbeiten nach dem Studium überwiegend als Angestellte ohne Personalverantwortung oder wagen die Selbstständigkeit. Diese Verteilung nivelliert sich im Lauf der Zeit etwas, Personalverantwortung erhöht sich, fachfremde Tätigkeiten kommen dazu. Insbesondere bei den Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs ist das Verhältnis zwischen Angestelltenverhältnis und Selbstständigkeit fast gleichgewichtig. Ergebnisse aus der Absolventenbefragung zeigen, dass die Absolventinnen und Absolventen keine Probleme haben, eine Anstellung zu finden.

Die Fakultät Design bemüht sich aktiv darum, durch ihr Bildungsangebot und spezielle Arbeitskreise mit dem sich ständig wandelnden und erweiternden Berufsbild des Designers Schritt zu halten, um ein fachlich aktuelles Curriculum anzubieten (u. a. „AG Lehre“, „Qualitätszirkel“, „interdisziplinärer Wissenstransfer“, „Real Projects“, Gastvorträge, Lehrbeauftragte aus der Praxis).

Insgesamt wird die Hochschule München in Deutschland als führend an der Schnittstelle zum unternehmerischen Denken und Handeln bewertet. Die vielfältigen Möglichkeiten, die eine Großstadt wie München bietet und enge Kontakte zu Unternehmen und Institutionen am Hightech-Standort München machen es für Studierende leicht, praktische Erfahrungen bereits während des Studiums zu sammeln.

Zielgruppen

Zielgruppe für den Bachelorstudiengang sind Abiturientinnen und Abiturienten bzw. Fachabiturientinnen und Fachabiturienten bzw. Schülerinnen und Schüler mit Fachhochschulreife mit einem Interesse und einer Begabung für gestalterische Prozesse. Zielgruppe des Masterstudiengangs sind Absolventinnen und Absolventen nationaler und internationaler Gestaltungshochschulen.

Die Nachfrage nach beiden Studiengängen ist gut. Auf den Bachelorstudiengang bewerben sich pro Jahr ca. 600 Studieninteressierte, wovon ca. 100 Studierende aufgenommen werden. Für den Masterstudiengang gehen rund. 75 Bewerbungen jährlich ein, von denen maximal 15 Studierende aufgenommen werden. Im Vergleich zum Bachelorstudiengang bilden die Masterstudierenden eine einzige Masterklasse, trotz der kleinen Kohortenstärke bleiben der kreative Austausch und das Verständnis für andere Disziplinen gewährleistet.

Die Abbrecherquote ist mit ca. 3 % im Bachelorstudiengang und unter 1 % im Masterstudiengang im üblichen Rahmen für Design-Studiengänge und liegt deutlich unter den Abbrecherquoten anderer Fachdisziplinen. Die hohe Erfolgsquote in den Studiengängen belegt eine hohe Motivation der Studierenden und ist auch ein Indiz für eine zielgerichtete Bewerberauswahl, gute Studienbedingungen und eine gute Betreuung der Studierenden.

Insgesamt sind derzeit ca. 460 Studierende an der Fakultät für Design eingeschrieben. Aufgrund der erforderlichen intensiven Betreuung der Studierenden ist eine weitere Erhöhung der Studierendenzahlen nicht geplant, obwohl – laut Fakultätsleitung – die Nachfrage aus Industrie und Agenturen nach Absolventinnen und Absolventen im Bereich Design derzeit sehr gut ist. Eine Steigerung der Studierendenzahlen würde nach Auskunft der Fakultät zu einem Qualitätsverlust in der Betreuung und Ausbildung führen. Auch wären die Raumkapazitäten bei einer deutlichen Steigerung der Studierendenzahlen nicht mehr ausreichend. Die Strategie der Fakultät ist es, weiterhin eine sehr gute Ausbildung zu gewährleisten, d.h. Qualität vor Quantität, umso das Ansehen und die Rolle des Designs in der Gesellschaft weiter zu stärken.

1.3 Fazit und Weiterentwicklung

Die Ziele der beiden Studiengänge sind im Wesentlichen beibehalten worden, es erfolgten im Rahmen der Weiterentwicklung im Curriculum einige Änderungen, um die Stärken des bestehenden Studienplans weiter auszubauen. Studierende können nun in größerer Selbstbestimmung darüber entscheiden, ob sie sich mehr zu Spezialisten oder Generalisten im Design entwickeln wollen – was im Sinne eines zeitgemäßen Studienaufbaus eindeutig zu begrüßen ist. Im überarbeiteten Masterprogramm nimmt der Aspekt „Forschung“ in der Zielsetzung einen höheren Stellenwert ein als zuvor. Diese Verschiebung entspricht der allgemeinen strategischen Zielformulierung der Hochschule München. Beide Studiengänge verfügen über schlüssige, in sich stimmige Zielsetzungen. Den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse wird vollumfänglich entsprochen. Es besteht kein Zweifel, dass die Studierenden eine gute gestalterische Ausbildung mit entsprechenden designtheoretischen und -wissenschaftlichen Inhalten erhalten. Nach Bewertung der Gutachterinnen und Gutachter sind die Studierenden gut qualifiziert, eine ihrer Ausbildung entsprechende Berufstätigkeit aufzunehmen. Elemente zur Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden und zur Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement sind gut in das Curriculum und in die Studiengangsziele integriert.

Die Weiterentwicklung der Fakultätsziele findet sowohl in den neu geschaffenen AG Strategie und AG Lehre als auch im Fakultätsrat statt. Die Gutachtergruppe begrüßt das klar erkennbare Bemühen der Fakultät, die Qualifikationsziele und die Lehre inhaltlich und didaktisch weiter zu entwickeln. Dies ist erforderlich, um die Ziele mit dem sich im ständigen Wandel befindlichen Berufsbild des Designers zu spiegeln.

Die Empfehlung aus der letzten Akkreditierung hinsichtlich der Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und einer besseren Darstellung der Fakultät nach außen wurde umgesetzt. Hierzu wurden inzwischen verschiedene Maßnahmen (Einblick-Website als Plattform für die Absolventinnen und Absolventen, Magazine, Publikationen, Jahresausstellung) umgesetzt. Der Bekanntheitsgrad und das Image der Fakultät für Design wurden signifikant gesteigert, was auch Aussagen aus der Wirtschaft belegen.

2 Konzept

2.1 Zugangsvoraussetzungen

Zugangsvoraussetzung zum Bachelorstudiengang ist die allgemeine Hochschulreife, die Fachhochschulreife oder fachgebundene Hochschulreife. Für die Zulassung zum Masterstudiengang ist ein abgeschlossenes Design- oder gestalterisches Studium sowie der Nachweis eines praktischen Studiensemesters im Studium bzw. einer 20-wöchigen praktischen einschlägigen Tätigkeit erforderlich. In beiden Studiengängen erfolgt zudem eine zielgerichtete Auswahl der Studierenden nach besonderer fachlicher Eignung. Ein strenges Aufnahmeverfahren mit Mappenauswahl und zweitägiger Aufnahmeprüfung stellt sicher, dass entsprechend begabte Studierende mit meist sehr hoher Motivation für das Studium gewonnen werden.

Die Eignungskriterien für die Bewerbung im Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.) erschienen der Gutachtergruppe in den Unterlagen zunächst als etwas allgemein formuliert. So werden als Auswahlkriterien z. B. Fähigkeiten im Bereich der Darstellungstechniken, Zeichnen, Fotografie genannt. Im Rahmen des Auswahlgesprächs sind künstlerische Eignung, Interesse am Beruf des Designers und fachliche Eignung zudem Bestandteil des Gesprächs und gehen in die Auswahl der künftigen Studierenden ein. Die Begründung der Lehrenden, die Eignungskriterien für die Auswahl zunächst sehr offen zu halten, um nicht potentiell Studierende durch unterschiedliche Forderungen aus den verschiedenen Fachprofilen bereits im Vorfeld aus dem Verfahren auszuschließen, bewertet die Gutachterkommission für schlüssig, da durch diese Offenheit auch eine fachliche Flexibilität für die Auswahl erreicht wird. Auswahlkriterien für den Masterstudiengang sind u. a. Kreativität und Originalität, künstlerische, gestalterische und/oder designwissenschaftliche/designtheoretischen Fähigkeiten.

Die Auswahlverfahren für die beiden Studiengänge Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.) und Masterstudiengang „Advanced Design“ (M.A.) sind nach Bewertung der Gutachtergruppe angemessen. Die Anforderungen sind transparent in der „Satzung über die Eignungsprüfung für den Bachelorstudiengang Architektur und den Bachelorstudiengang Design an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München“ (i.d.F. vom 15.04.2013) und der „Studien- und Prüfungsordnung für den Masterstudiengang Advanced Design der Hochschule für angewandte Wissenschaften München“ (i.d.F. vom 13.08.2011) dargestellt. Die Studierbarkeit wird grundsätzlich durch die Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen in beiden Studiengängen gewährleistet.

Die Gutachterkommission regt für die Auswahl der Studierenden an, dass die Bewerber und Bewerberinnen für den Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.) zusätzlich zur Mappe auch einen „Letter of Intent“ einreichen sollten. So könnten sich die Lehrenden bereits im Vorfeld besser auf die Auswahlgespräche vorbereiten und noch genauer auf die individuellen Studienwünsche sowie Vorstellungen zur jeweiligen Fachrichtungen der Bewerber und Bewerberinnen eingehen. Auch könnte – bei entsprechenden inhaltlichen Vorgaben für den „Letter of Intent“ – hiermit bereits eine erste Einschätzung der schriftlichen und sprachlichen Qualifikationen und für das theoretische Arbeiten vorgenommen werden.

Anerkennungsregelungen für externe hochschulische Leistungen nach der der Lissabon und die Anrechnung für außerhochschulische Leistungen sind in der „Allgemeinen Prüfungsordnung (APO) der Hochschule für angewandte Wissenschaften München“ (i.d.F. vom 10.11.2015) klar definiert.

2.2 Studiengangsaufbau

Bachelorstudiengang „Design“

Der Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.) gliedert sich in 28 Module, hinzu kommen das betriebliche Praktikum und die Bachelorarbeit. Studierende können im Bachelorstudiengang sowohl eine eher generalistische Ausrichtung wählen als auch sich in einer der drei angebotenen Fachrichtungen vertiefen. Das Studium umfasst zum einen allgemeine Module, die für alle Fachrichtungen verbindlich sind und in denen die erforderlichen Grundlagen gelegt werden. Hier werden neben der Vermittlung der theoretischen Inhalte auch anwendungsorientierte Fähigkeiten gefördert. Darüber hinaus werden bereits ab dem zweiten Semester Module angeboten, in denen die spezifischen Grundlagen für die drei Fachrichtungen Kommunikationsdesign, Industriedesign und Fotodesign vermittelt werden. Für die drei Studienrichtungen wurden die acht folgenden Arbeitsfelder definiert, die als Profile nach innen und außen kommuniziert werden und zudem auch den Anreiz für interdisziplinäres Arbeiten erhöhen sollen: Forschung und Experiment, Editorial, Werbung, Digitale Medien, Lebenswelten, Technische Innovation, Transportation Design, Designtheorie.

In den drei Modulen „Erweiterung & Vertiefung“ können sich Studierende fachlich weiter in der gewählten Studienrichtung vertiefen, oder Veranstaltungen aus den jeweils anderen Fachgebieten wählen, um ihr Profil zu erweitern. Ein weiteres Kennzeichen des Studiengangs stellen die vier Projektmodule mit je 12 ECTS-Punkten dar, die dann studienrichtungsübergreifend ausgelegt sind. Hier können die bisher erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten direkt in die Projekte eingebracht und die interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter gestärkt werden. In den Projekten werden konkrete Problemstellungen oft an reale Projektkooperationen mit Unternehmen und kulturellen Institutionen gekoppelt. In diesen „Real Projects“ wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert, da Studierende aus mehreren Fachrichtungen gemeinsam an einem Thema arbeiten. Die Belegung eines „Real Projects“ ist für alle Studierenden einmal während ihres Studiums verpflichtend. Es gibt zudem bereits vereinzelt fakultätsübergreifende Projekte und Lehrveranstaltungen, was von der Gutachtergruppe sehr begrüßt wird, da es interdisziplinäres Arbeiten und Denken weiter stärkt.

Im Bereich des Fotodesigns erlauben es die neuen Erweiterungs- und Vertiefungsmodule zusätzlich sich inhaltlich breiter aufzustellen, indem sich dieser Fachbereich mehr zu den anderen Studienrichtungen hin öffnet. Eigene neue Themen wurden und werden verstärkt eingebracht wie z. B. ein größeres Angebot zum Thema Film, Drohnenfotografie, neue Medien oder neue Techniken.

Das Praktikum im Umfang von 18 Wochen soll im fünften Semester absolviert werden. Ergänzend zum Praktikum ist ein Praktikumsseminar zu absolvieren, welches das Praktikum nachbereitet. Neben der Anwendung der bereits erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen direkt in der beruflichen Praxis bietet das Praktikum darüber hinaus auch die Gelegenheit, erste Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern zu knüpfen. Die Bachelorarbeit (12 ECTS-Punkte) schließlich soll im siebten Semester angefertigt werden. Diese wird vorbereitet durch das Modul „Exposé“.

Das Praktikumssemester, die Kooperationen mit der Wirtschaft und die Lehrinhalte mit Bezug zur Wirtschaft werden von den Studierenden sehr begrüßt.

Die Qualifikationsziele der einzelnen Module im Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.) sind klar umrissen und gut nachvollziehbar. Die Modulinhalte und Kompetenzen, die in den Modulen vermittelt werden, sind für die Ziele des Studiengangs angemessen. Die Aufteilung des interdisziplinären Studiengangs in Fachgebiete, Spezialisierungen und Arbeitsfelder ist sinnvoll. Durch die Vermittlung der Grundlagenkenntnisse im ersten Studienjahr sind die Studierenden für das Studienangebot der unterschiedlichen Fachprofile in den höheren Semestern angemessen vorbereitet. Ein Mobilitätsfenster wird für das sechste Semester empfohlen. Durch die Studienstruktur können die individuellen Interessen der Studierenden gut berücksichtigt werden.

Projektorientiertes Lernen und Arbeiten wird durch die Zusammenstellung der Projektgruppen gefördert, da in jedem Projekt Studierende aus verschiedenen Semestern in gemischten Gruppen miteinander arbeiten. So kann die Erfahrung älterer Semester innerhalb der Teams an die jüngeren

weitergegeben werden. Passende Prüfungsformen bzw. ein Erstsemester fast ohne Benotungen fördern Eigenständigkeit und autonomes Handeln. Zusätzlich steht den Studierenden ein vielfältiges Programm an berufsvorbereitenden Zusatzangeboten offen, die ihren Schwerpunkt auf die Förderung von Schlüsselqualifikationen legen. Das „Strascheg Center for Entrepreneurship“, eine Schnittstelle zwischen Bildung und Beruf, zeichnet sich durch interfakultäre Weiterbildungsangebote im Bereich Business Innovation und Entrepreneurship mit unterschiedlichen Schwerpunkten aus. Darüber hinaus werden Recruiting und Hochschulmarketing von Unternehmen unterstützt, z. B. durch die Online-Jobbörse der Hochschule München. Diese ermöglicht Studierenden einen direkten Zugriff auf Praktika, Abschlussarbeiten und Jobs. Im siebten Semester wird sinnvollerweise das Modul „Wirtschaftliche Grundlagen des Designs“ angeboten, mit den beiden Teilmodulen „Recht und Normen“ und „BWL“. Einzelne Studierende merkten im Gespräch an, dass sie diese Lehrinhalte gerne schon früher im Studium wahrgenommen hätten, z. B. um dieses Wissen schon gezielt im Praktikum einsetzen zu können. Während diese berufspraktischen Inhalte eher eine Vorbereitung auf die organisatorische Seite des Berufslebens darstellen, vermitteln vor allem die Projekte das eigenständige Konzipieren und Arbeiten, das auf eine fachlich qualifizierte professionelle Tätigkeit – möglichst bereits während des Praktikums – vorbereitet.

Masterstudiengang „Advanced Design“ (M.A.)

Der Masterstudiengang mit der Regelstudienzeit von drei Semestern gliedert sich in drei Theoriemodule, ein Exposémodul, zwei Projektmodule (je 18 ECTS-Punkte) und die Masterarbeit (24 ECTS-Punkte). Der Schwerpunkt im Masterstudiengang liegt in der Vermittlung und Reflektion von gesellschaftlich, technologisch und ökologisch relevanten Fragestellungen. D.h. inhaltlich werden gesellschaftsrelevante aktuelle Themen gestalterisch behandelt. Die Ziele und Inhalte des Studiengangs waren in den Unterlagen noch nicht ganz klar ersichtlich und sollten daher im Rahmen der Weiterentwicklung des Studiengangs präziser nach außen und innen dargestellt werden.

Für den Masterstudiengang stellt sich die Frage inwiefern seine Struktur den stets verändernden komplexen wirtschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Themenfeldern gerecht werden kann, da diese, um sie nicht oberflächlich zu behandeln, Input aus sehr unterschiedlichen Wissenschaften erfordern würden. Die Kooperation mit Forschungsverbänden ist hier bereits ein Schritt in die richtige Richtung. Die Gutachtergruppe regt an, das Theorieangebot im Studiengang zu erweitern. Um das formulierte Ziel, reflektierte Gestalterpersönlichkeiten auszubilden, noch besser erreichen zu können, wäre eine Stärkung der Vermittlung der entsprechenden wissenschaftlichen Methoden und Kompetenzen zu überdenken. Dies ist jedoch nicht alleine von einer einzigen Theorie-Professur zu leisten. Auch wäre eine weitere wissenschaftliche Position wichtig für den kritischen inhaltlichen Diskurs. Daher regt die Gutachterkommission die Besetzung einer weiteren Professur mit theoretischem Schwerpunkt, insbesondere für den Masterstudiengang „Advanced Design“ (M.A.), an.

Ein Mobilitätsfenster ist im Studienplan nicht dezidiert vorgesehen. Begründet wird dies mit der kurzen Studiendauer von drei Semestern. Im Sinne einer Förderung des internationalen Austauschs wäre zu empfehlen, Projektkooperationen mit Hochschulen im Erasmusverbund oder auch mit außereuropäischen Hochschulen auf Master-Level anzustreben. So hätten die Studierenden die Möglichkeit, das Arbeiten im internationalen Designumfeld zu erfahren. Internationale Projektkooperationen wären zwar kein Ersatz für einen längeren Auslandsaufenthalt, aber sie würden die Perspektiven der Studierenden insbesondere für kritische Themenfelder im globalen Kontext erweitern.

Strukturell ist im Studienverlauf nicht deutlich ersichtlich, warum das Master-Atelier „Experiment und Entwurf“ als Bestandteil der Masterarbeit dreigeteilt ist zumal die drei Teile nach Aussage der Lehrenden nicht aufeinander aufbauen und sich auch nicht unterscheiden. Hier sollte eine deutliche Unterscheidung der Teilmodule formuliert werden, ggf. könnte ein Teilmodul die theoretische Reflexion des Master-Themas beinhalten, da das Verhältnis vom praktischen Anteil der Masterarbeit zum theoretischen Anteil, gemessen am Anspruch der inhaltlichen Tiefe, die Studierende in ihrer Masterarbeit erreichen sollen, relativ groß erscheint.

Der Titel des Masterstudiengangs „Advanced Design“ ist im Verhältnis zu den Qualifikationszielen noch nicht ganz glücklich gewählt. Der verwendete Titel ist zum einen bereits vom Automotive Design belegt, zum anderen ist er auch wenig aussagekräftig in Bezug auf die Studieninhalte. Die Fakultät ist sich dessen bewusst und diskutiert bereits über einen ggf. passenderen Titel. Vielleicht wäre hier ein Begriff in Richtung „Critical Design“ zutreffender, obwohl auch hier die Gefahr einer Verwechslung mit dem „Speculative Design“ von „Dunne und Raby“ bestünde. Die Gutachterkommission empfiehlt, den Namen des Masterstudiengangs zu überdenken.

Die Studierbarkeit ist sowohl im Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.) als auch im Masterstudiengang „Advanced Design“ (M.A.) durch die Studienstruktur und Inhalte sichergestellt.

2.3 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Sowohl der Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.) als auch der Masterstudiengang „Advanced Design“ (M.A.) sind strukturell stimmig hinsichtlich ihrer jeweiligen Studiengangsziele aufgebaut. Die Module bauen sinnvoll aufeinander auf und der überwiegende Teil der Module hat eine Modulgröße von sechs ECTS-Punkten und größer. Die Empfehlungen aus der Erstakkreditierung wurden in der Weiterentwicklung berücksichtigt. Der Umfang von Pflicht und Wahlpflichtmodulen ist im Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.) angemessen. Im Masterstudiengang „Advanced Design“ (M.A.) wäre in Anbetracht der Themenvielfalt und auch der Betonung der Eigenständigkeit, die Studierende im Laufe des Studiums entwickeln sollen, ein größeres Wahlpflicht-, oder Wahlangebot wünschenswert. Hier wäre evtl. ein Erweiterungsmodul sinnvoll, um Studierenden zu ermöglichen, entsprechend ihrer Projekthinhalte, themenrelevante Seminare aus dem Gesamtangebot der

Hochschule belegen zu können. Die Struktur der beiden Studiengänge mit ihren Wahl- und Kombinationsmöglichkeiten lassen eine sehr individuelle Gestaltung des Studienverlaufs zu, so dass die Studierenden sich ihren Interessen gemäß individuell profilieren können.

Das Verhältnis von Präsenz- zu Selbststudium ist in beiden Studiengängen angemessen, die Module sind sinnvoll mit ECTS-Punkten bewertet, die zugeordneten ECTS-Punkte bilden gut die Anforderungen an die Studierenden ab. Sowohl Modulinhalt, als auch -voraussetzungen sind in den Studiendokumenten transparent dargestellt.

Im Hinblick auf die studentische Arbeitsbelastung ist die Studierbarkeit sowohl im Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.) als auch im Masterstudiengang „Advanced Design“ (M.A.) gewährleistet. Dies wurde besonders durch die sichtbare Zufriedenheit der Studierenden in diesem Punkt im Gespräch mit der Gutachtergruppe bestätigt. Eine Verlängerung der Studiendauer ist nicht in der Konzeption der Studiengänge begründet, sondern liegt zum einen daran, dass Studierende bewusst länger studieren, um das vielfältige Angebot an der Hochschule München und der Fakultät zu nutzen, aber auch, um der eigenen gestalterischen Entwicklung und der Ausbildung der eigenen Gestalterpersönlichkeit und ggf. einer Schwerpunktvertiefung mehr Zeit zu geben, da von vielen Studierenden das Studium als sehr kurz empfunden wird. Ebenso sind erforderliche Nebentätigkeiten zur Finanzierung des Lebensunterhalts oder Unternehmenspraktika Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit. Zudem gilt es für Studierende, an die sich schnell wandelnden Medienlandschaft Anschluss zu halten und die Möglichkeiten, die eine Großstadt wie München für Designstudierende in Bezug auf möglichst frühe und intensive Kontakte mit der (Werbe-)Wirtschaft bietet, zu nutzen.

2.4 Lernkontext

Sowohl das B.A., als auch das M.A. Programm legen großen Wert auf eine Vermittlung von Fähigkeiten und Kompetenzen in Form von angebotenen Projekten. Im B.A. Programm werden die Studierenden nach einem unterrichtsähnlichen studienrichtungsübergreifenden ersten Semester stetig an das selbstständige Arbeiten hergeführt. Besonderen Wert wird auf ein gruppenorientiertes Lernen und Arbeiten mit größtmöglicher Flexibilität gelegt, das als wichtige Kompetenz für den späteren Berufsalltag in der Designwirtschaft zu bewerten ist. Dem zugleich generalisierten wie auch spezialisierten Ansatz des B.A. Programms wird insofern Rechnung getragen, in dem Studierende innerhalb des B.A. Programms die Möglichkeit haben, die Studienrichtung zu wechseln (nach einem Beratungsgespräch, gegebenenfalls auch einer Entscheidung der Prüfungskommission). Das verpflichtende Praktikum in der freien Wirtschaft vermittelt sowohl Handlungs- als auch Praxiskompetenz und bereitet so sinnvoll auf eine spätere Berufstätigkeit vor.

Das M.A. Programm fördert von Beginn an die Projektarbeit, die sich in Recherche/Analyse, Experiment/Entwurf und Dokumentation/Präsentation unterteilt. Unter professoraler Betreuung wird in Kleingruppen gearbeitet, in denen jeder Studierende seine Kompetenzfelder sinnvoll einbringen

kann. Gruppenorientiertes und vor allem interdisziplinäres Arbeiten wird als wichtig erachtet und findet in den künstlerisch-praktischen Modulen hauptsächlich in den ersten zwei Semestern statt; die Theoriemodule werden in den klassischen Lehr-Lernformen von Vorlesung, Seminar und Übung unterrichtet.

Das Teamteaching (die Zusammenarbeit von drei Professorinnen bzw. Professoren innerhalb eines M.A. Projektes) ergänzt die Idee des generalisierten Ansatzes in sinnvoller Weise. Den Professorinnen und Professoren zur Seite steht ein für die M.A.-Studierenden zurzeit eingesetzter „Teamcoach“, der in wöchentlichen Treffen mit den Studierenden Mentoring Arbeit leistet. Leider wird diese ineinandergreifende Struktur der Lehrkompetenz nicht bis zum Ende des Studiums eingehalten, da zurzeit nur ein einziger/r Prüfer/in für die Masterarbeit als prüfungsberechtigt zugelassen ist. Wünschenswert und konsequent wäre hier eine Prüfergruppe von mindestens zwei Lehrenden und ein Kolloquium, welches mindestens drei Professoren bzw. Professorinnen als Prüfende vorsieht.

Zusammenfassend hält die Gutachtergruppe fest, dass wichtige Kompetenzfelder (Interdisziplinarität, Aufbau von sowohl generalisiertem als auch spezialisiertem Fachwissen des Designs, Teamfähigkeit und berufsbegleitende Erfahrung durch Praktikum (B.A.) und Drittmittelprojekte) in der Struktur und den Inhalten beider Studiengänge gut abgebildet sind. Im M.A. wird die Teamfähigkeit besonders durch die durchlässige und interdisziplinär angelegte Studienstruktur geschult, die für eine spätere Führungsposition in der Designwirtschaft von maßgeblicher Bedeutung ist.

Der Bereich der Internationalisierung könnte jedoch gestärkt werden. Bislang wird ein einziges Lehrangebot in englischer Sprache durchgeführt, allerdings sind weitere in Planung. Leider kann die fehlende Internationalisierung nicht durch das hochschulweite Sokrates-Erasmus Programm in Gänze kompensiert werden, da zurzeit nur wenige Studierende dieses Programm nutzen und keine nennenswerte Zahl von „incomings“ zu verzeichnen ist.

Die Internationalisierung könnte zudem durch eine Mobilität der Lehrenden und einen damit verbundenen internationalen Austausch in Lehre, Forschung und Wirtschaft vorangebracht werden. Ebenso wäre es wünschenswert, wenn die englischsprachigen Kompetenzen der Studierenden gezielt gefördert würden, so dass der Anreiz für Auslandserfahrungen innerhalb des Studiums gesteigert würde.

Die Befragung der Studierenden hat zusätzlich ergeben, dass die der überwiegende Teil auch nach ihrem Studium in der Region verbleiben möchten. Auch sehen sie innerhalb des zeitintensiven Studiums im B.A. mit dem dazugehörigen Praktikum und dem kurzen M.A. Programm von drei Semestern kaum eine Möglichkeit für einen Auslandsaufenthalt gegeben.

2.5 Prüfungssystem

In beiden Studiengängen werden vielfältige Prüfungsformate eingesetzt. So sind neben Klausuren, Referaten, mündlichen Prüfungen und Studienarbeiten insbesondere auch Projektarbeiten mit Dokumentation und Präsentationen vorgesehen. Durch die Projektpräsentationen erfahren die Studierenden eine unmittelbare zeitnahe Rückkopplung zu den Ergebnissen ihrer Arbeit.

Alle Prüfungen sind kompetenzorientiert angelegt, pro Modul wird i. d. R. eine Prüfung abgenommen. Während Klausuren am Ende der vorlesungsfreien Zeit abzulegen sind, sind Studienarbeiten, Projektarbeiten und Referate im Laufe des Semesters anzufertigen.

Im zweiten Semester des Bachelorstudiengangs erschien der Gutachtergruppe die Prüfungsbelastung mit acht Prüfungen etwas erhöht. Die Hochschule konnte nachvollziehbar darlegen, dass die Prüfungsbelastung im Rahmen liegt, da lediglich ein Teil der zu erbringenden Leistungsnachweise benotet wird und die Aufgabenstellungen der Leistungsnachweise entsprechend angepasst sind. Auch die Studierenden bewerteten die Prüfungslast als nicht zu hoch und begrüßen die studienbegleitenden Prüfungen, da sie dadurch ein kontinuierliches Feedback zu ihren Leistungen und ihrer Gestalterpersönlichkeit erhalten.

Die Prüfungsformate sind einem Designstudium angemessen. Neben Fachwissen und generischen Kompetenzen können damit auch gut Fach- und Methodenkompetenzen im Hinblick auf die definierten Qualifikationsziele überprüft werden. Positiv ist hervorzuheben, dass im ersten Semester nur unbenotete Leistungsnachweise von den Studierenden zu erbringen sind. Dies fördert das Ankommen an der Hochschule und das eigene Ausprobieren und Experimentieren und somit die Ausbildung der eigenen Kreativität.

Nicht bestandene Prüfungen können zweimal wiederholt werden. Die Prüfungsordnungen wurden einer Rechtsprüfung unterzogen und sind verabschiedet. In Ergänzung zu den Prüfungsordnungen beider Studiengänge gilt die „Rahmenprüfungsordnung für Fachhochschulen (RaPO)“ vom 17. Oktober 2001 des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie die „Allgemeine Prüfungsordnung (APO) der Hochschule für angewandte Wissenschaften München“ vom 29. Januar 2008. Der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderungen ist ebenso in den Ordnungen geregelt wie die Anrechnung von externen hochschulischen Kompetenzen nach der Lissabon-Konvention und von außerhochschulisch erworbener Kompetenzen.

Das Prüfungssystem ist insgesamt sinnvoll organisiert und die eingesetzten Prüfungsformen erlauben nach Meinung der Gutachtergruppe eine gute Überprüfung der Kompetenzen der Studierenden. Ebenso gewährleistet die Prüfungsorganisation die Studierbarkeit der Studiengänge.

2.6 Fazit und Weiterentwicklung

Um das Profil des Studienangebots zu schärfen, hat die Fakultät für ihr Studienangebot eine neue Struktur entwickelt. Sogenannte Arbeitsfelder wurden als inhaltliche Eben definiert (Sozialer Wandel und transformative Prozesse, Innovation im dreidimensionalen Gestalten, Kommunikation, Marken und Identitäten, Bildwelten und Medien, Digitale und interaktive Lebenswelten, Designtheorie und Designkultur). Spezialisierungen sollen ein klares Berufsbild vermitteln, das auch zwischen den drei beibehaltenen Fachrichtungen Fotodesign, Industriedesign und Kommunikationsdesign liegen kann. So wurden als Spezialisierungen z. B. Interaction Design, Transportation Design, Corporate Design/Branding, Editorial Design, Designkritik und Servicedesign definiert. Diese Struktur ist auch in der inhaltlichen Ausgestaltung der Studiengänge mit abgebildet. Modulnamen wurden angepasst, wenn auch die inhaltliche Grundstruktur erhalten wurde.

Im Bachelorstudiengang wurde das Kreativitätsmodul inhaltlich in die Grundlagen und die Projekte integriert, so dass hierdurch Platz geschaffen wurde für das Modul „Corporate Design“ und „Grundlagen des Industriedesigns.“ Ebenso wurden die „Erweiterungs- und Vertiefungsmodule“ neu eingeführt. Die neue Modulstruktur im Bachelorstudiengang mit den „Erweiterungs- und Vertiefungsmodulen“ fördert die Grundlagenausbildung von sowohl spezialisierten als auch generalistisch ausgerichteten Designerinnen und Designern. Die Gestaltung des Studienverlaufs wird dadurch flexibler und es kann zeitgemäßer und bedarfsgerechter auf gesellschaftliche, fachliche und formale Entwicklungen reagiert werden. Insbesondere (fachübergreifende) Projektarbeiten fördern die Ausbildung von Schlüsselkompetenzen wie Eigenständigkeit, Selbstorganisation, Team- und Kommunikationsfähigkeit.

Die gemeinsame Durchführung von Projekten mit Lehrenden anderer Fakultäten wird bereits vereinzelt durchgeführt, was die Gutachtergruppe positiv bewertet. Es sollte geprüft werden, ob eine noch stärkere Vernetzung in die Hochschule hinein durch die Nutzung von weiteren Synergieeffekten möglich ist. Die bisherige Vernetzung in die Hochschule hinein sollte weiter ausgebaut werden

Seit der Erstakkreditierung – Zusammenführung der drei Studienrichtungen im Bachelorstudiengang zu einem gemeinsamen Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.), Einrichtung eines interdisziplinären Masterstudiengangs „Advanced Design“ (M.A.) der alle drei Studienrichtungen miteinander eng verzahnt – ist der Idee des überwiegend generalisierten und transdisziplinären Ansatzes insofern Rechnung getragen worden, als dass zwei Professuren (Gestaltungsgrundlagen / Design- und Medientheorie) besetzt wurden, die nicht einem der drei Studienrichtungen angehören, sondern für die gesamte Fakultät zuständig sind. Nach Aussage des Dekans sollen weitere Stellen mit einer übergeordneten Ausrichtung folgen.

Auch wurde die im Rahmen der Erstakkreditierung geforderte erste hauptamtliche Professur in der Theorie eingerichtet, so dass das ambitionierte inhaltliche Theorie-Programm im Bachelor- und Masterprogramm im Lehrplan eine dauerhafte Form erhalten hat.

Im Hinblick auf die Stellensituation in der Studienrichtung Fotodesign konnten im Vergleich zur Erstakkreditierung bislang keine Fortschritte erzielt werden. Zwar wurde die „Bewegtbildstelle/ Fotografie und Film“ zweimal vergeblich ausgeschrieben, aber nicht besetzt. Nach Aussage des Dekans soll diese Professorenstelle erneut mit der Denomination „kamerabasiertes Bewegtbild“ zeitnah ausgeschrieben werden.

Die Gutachtergruppe empfiehlt, die Studienrichtung Fotodesign im Hinblick auf die aktuellen fachlichen Entwicklungen zu reformieren und in Augenhöhe mit den zwei weiteren Studienrichtungen zu führen. Dies bedeutet neben der Erhöhung des professoralen Anteils auch eine inhaltliche Neuausrichtung, die sich in den Denominationen der zukünftigen Professorenstellen niederschlagen müsste. Alle bisherigen Stellen implizieren eine eher traditionell-klassische Ausrichtung des Fotodesigns, das den zeitgenössischen Entwicklungen des Mediums Fotografie wenig Rechnung trägt. Gerade im Bereich der angewandten, technischen Medien – Fotografie und Film – spielen die digitalen Gebrauchsweisen und -möglichkeiten eine maßgebliche Rolle. Das Bild – das technische Bild – durchzieht viele Bereiche des sozialen Zusammenlebens und ist als wichtigstes Ausdrucksmittel der Kommunikation zu sehen. Stichworte wie soziale Netzwerke, Digital Viewing, erweiterte technische Verfahren mittels Digitalität, Umgang mit digitale Bildmassen, Film & Animation und Computer Generated Imaging könnten hier als Ratgeber fungieren. Die Ausrichtung der neuen Stellen und möglicherweise auch die Namensgebung der Studienrichtung Fotodesign sollte überdacht werden und eine in der heutigen Zeit angemessene Definition finden.

Der Theoriebereich ist durch die Besetzung einer Professur mit der Denomination „Design- und Medientheorie“ erstmalig dauerhaft gestärkt. Allerdings gibt es bislang keine/n (promovierten) Wissenschaftler/-in. Daher müsste die Fakultät klären, wie sie sich zukünftig innerhalb der Theorie und Wissenschaft aufstellen möchte: Soll die Theorie als begleitendes Modul zur Reflexion der künstlerisch-praktischen Arbeiten ihren Schwerpunkt finden oder darüber hinaus als Wissenschaft und eigständiges Lehrgebiet fungieren? Hierzu bedarf es eines/er promovierten und habilitierten Wissenschaftlers/in. Diese Stelle sollte fakultätsübergreifend ausgerichtet sein, wie beispielsweise im Bereich der Bildwissenschaft, der Medienwissenschaft, in neuerer Kunstwissenschaft oder sogar im Bereich der Philosophie für Gestaltung.

Für den Masterstudiengang „Advanced Design“ sollte die Fakultät, wie bereits oben erwähnt, die Namensgebung überdenken, da der Studiengangstitel mit einer Ausrichtung im Bereich des Transportation Design (feststehender Begriff für eine Abteilung, die mit Zukunftskonzepten befasst ist) verwechselt werden kann, dies führt zu Unklarheiten. Dies wird aber von der Fakultät bereits selbst

als kritisch angemerkt. Ebenso sollten die Inhalte und Ziele des M.A. Programms präziser nach außen und innen dargestellt werden.

3 Implementierung

3.1 Ressourcen

Die Fakultät für Design verfügt zurzeit im Bereich der Lehre über 12 Professuren und vier Lehrkräfte für besondere Aufgaben (LfbA), die sich wie folgt in den drei Studienrichtungen verteilen: Drei Professoren und eine Professorin sind in der Studienrichtung Industriedesign (ID), fünf Professoren in der Studienrichtung Kommunikationsdesign (KD), vier LfbA in der Studienrichtung Fotodesign (FD) und zwei Professoren und eine Professorin sind übergeordnet in der gesamten Fakultät tätig.

Die übergeordneten Professoren im Bereich „Gestaltungsgrundlagen“ und „Design- und Medientheorie“ sind seit der Erstakkreditierung zum Kollegium hinzugekommen, der Bereich ID hat eine Stärkung durch die Besetzung „Corporate Identity“ erhalten und zusätzlich wurde eine befristete Professur aus dem Förderprogramm „Gerüstet für die Zukunft“, die zurzeit mit einem halben Lehrdeputat versehen ist, etabliert. Eine große Zahl an Lehrbeauftragten, insgesamt 29, unterstützt das hauptamtliche Team.

Drei Professorenstellen (Fotografie und Film, Fotografie und eine Stelle mit einer offenen Denomination / Ausbaustelle Bundeswehr) sind zurzeit nicht besetzt. Die Stelle „Fotografie und Film“ wird aktuell mit der Denomination „kamerabasiertes Bewegtbild“ ausgeschrieben. Eine weitere Fotostelle könnte in naher Zukunft berufen werden, da mehre Stelleninhaber/innen (LfbA) zeitnah in Rente gehen werden. Geplant ist, dass aus zwei LfbA Stellen eine Professur geschaffen wird. Die Denomination ist aber zurzeit noch unklar.

Die beiden Fachrichtungen ID und KD sieht die Gutachtergruppe personell und inhaltlich gut aufgestellt, weitaus schwieriger hingegen ist die Situation der Studienrichtung FD. Da die freigewordene Professorenstelle (Bewegtbild) leider seit der Erstakkreditierung trotz zweifacher Ausschreibung noch nicht besetzt werden konnten, lehren im FD weiterhin ausschließlich LfbA. Zwar erklärt sich diese Situation aus der Historie des Fachgebiets (Überführung der Bayerischen Staatslehranstalt für Photographie, später Staatliche Fachakademie für Fotodesign in die Hochschule), ist aber für die Entwicklung der Fachrichtung FD dauerhaft nicht tragbar. Die Lehrenden der früheren Staatlichen Fachakademie leisten professorale Lehre, sind aber den weiteren Professoren der Fakultät in Lehre und Forschung nicht gleichgestellt. Der Dekan der Fakultät betonte, dass die Fotografie in ihrer Tradition als berühmte Lehrereinrichtung in München einen besonderen Stellenwert innerhalb der Fakultät hat. Auch soll die angewandte Richtung des Fotodesigns zukünftig erhalten bleiben, da es die einzige so breit aufgestellte Fachrichtung in Bayern ist. Hier befindet sich die

Fakultät derzeit in einem intensiven Diskussionsprozess, wie sich der Bereich Fotodesign in Zukunft ausrichten soll.

Die Gutachtergruppe ist sich einig, dass das Fotodesign dringend mit Professorenstellen ausgestattet werden muss. Eine akademische Ausbildung im Bereich des B.A. kann ohne professorale Führung nicht gleichberechtigt neben den zwei weiteren Fachrichtungen beführt werden. Zurzeit aber gibt es keinen modulverantwortlichen Professor bzw. Professorin in der Fachrichtung Fotodesign. Etwas irritierend ist, dass es eine Professur mit der Denomination „Fotodesign“ in der Fachrichtung KD gibt, hingegen in der Fachrichtung FD selbst keine vorhanden ist. Möglicherweise würde eine Interimslösung zeitnah erste Abhilfe schaffen.

Im Theoriebereich hat die Fakultät ihre Schwerpunkte sowohl in ihrem Bachelorstudiengang, als auch in besonderem Maße in ihrem Masterprogramm inhaltlich ausgebaut und profiliert. Sie soll die Interessen der Studierenden am jeweiligen Gegenstand wecken und vertiefen, Reflexionsfläche für neuartige Interessen bieten und durch das Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens die Voraussetzungen für eine Befähigung zur Promotion schaffen. Besonders im M.A. Programm „Advanced Design“ nehmen die wissenschaftlich-theoretischen Inhalte kapazitär einen nicht unerheblichen Anteil ein. Bislang gibt es eine Professur an der Fakultät (Design- und Medientheorie), die für die theoretischen Module zuständig ist. Ein/e promovierte/r Wissenschaftler/-in ist nicht tätig. Da der M.A. neben der interdisziplinären Ausrichtung in besonderem Maße mit seinem „einzigartigen Fächerangebot im Theoriebereich“ (siehe Selbstbericht S. 90) eine eigenständige Ausrichtung anstrebt, wäre die Berufung einer/s (promovierten) Wissenschaftlers/in aus dem Bereich Kunst und Design wünschenswert, um dem hohem Anspruch der M.A. Ausbildung noch besser gerecht zu werden.

Die Lehrenden sind alle hochmotiviert und engagiert. Die großen strukturellen Umwälzungen, die mit einem gemeinschaftlichen B.A. und M.A. Programm verbunden sind, nehmen die Lehrenden verantwortungsvoll in ihre Hände und agieren mit größter Sorgfalt. Darüber hinaus steht dem Lehrpersonal eine ganze Reihe an Coaching- und Weiterqualifizierungsangeboten zur Verfügung, die bei Bedarf angenommen werden und für die neuberufenen Professoren und Professorinnen Pflicht sind.

Zusätzlich zur Konsolidierung der beiden Studiengänge ist die Fakultät mit den abschließenden Arbeiten des sanierten, neuen Gebäudes beschäftigt, in das sie voraussichtlich Mitte/Ende des Jahres 2018 einziehen werden. Das repräsentative, aufwändig sanierte Gebäude an der Lothstraße 17 soll als Kopfbau für ein zukünftiges Kreativviertel der Stadt München fungieren. Die Raumsituation erfährt dadurch eine sehr große Verbesserung. Durch die Erstausstattungsmitel ist es der Fakultät möglich, in den nächsten Jahren in vielen Fällen Werkstätten, Labore und Lehrräume auf ein noch höheres technisches Niveau zu bringen. Nach Einschätzung der Gutachtergruppe (Besichtigung der derzeitigen Räumlichkeiten) sind alle für den Lehrbetrieb notwendigen

Ressourcen auch jetzt schon ausreichend vorhanden. Leider wird die Fakultät vor dem Umzug in den endgültigen Bau mit einem Teilumzug als Interimslösung zusätzlich belastet werden.

Die Fakultät ist finanziell gut ausgestattet, die Durchführung der beiden Studiengänge ist somit finanziell abgesichert. Zusätzlich verfügt die Fakultät im Bereich Social Design über Sachmittel in Höhe von 100.000 € („Sauer-Stiftung“ als Drittmittelgeber).

Insgesamt sieht die Fakultät ihre strategische Ausrichtung eher im Ausbau der Qualität, als der Quantität. Dies deckt sich mit den Kapazitäten der neuen Räumlichkeiten, da diese die gleiche Anzahl Studierender wie bisher aufnehmen kann.

3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Die Fakultät verfügt über die üblichen, an Hochschulen vorhandenen Gremien (Fakultätsrat, Prüfungskommission) mit entsprechenden Entscheidungsprozessen. Darüber hinaus gibt es für jeden Studiengang einen Studiengangsleiter, für die Studienrichtungen sogenannte Studienrichtungsbeauftragte, Modulverantwortliche, einen Praktikumsbeauftragten und einen Internationalisierungsbeauftragten. Die Entscheidungsprozesse der Fakultät orientieren sich am Qualitätsmanagementsystem der Hochschule München und sind Teil dessen. Alle Beschlüsse in den Gremien werden nach dem Prinzip der kollegialen Selbstverwaltung geplant und durchgeführt. Die Studierenden sind somit in allen Gremien beteiligt, in einigen sogar in paritätischer Besetzung (Globalhaushalt). Die Zusammensetzung der einzelnen Gremien ist vorgegeben und wird entsprechend umgesetzt. Über die klassischen, administrativen Aufgaben hinaus gibt es einen Pool an Beauftragten und Ansprechpartnern, die den Studierenden in ihren Studienausrichtungen stützend und beratend zur Seite stehen. Dies umfasst sowohl strukturelle Fragen an das Studium, als auch Hilfe bei der Praktikumssuche- und -ausrichtung, der Internationalisierung, eines Auslandaustausches und vielem mehr.

Die Fakultät Design verfügt über mehrere Erasmus-Kooperationspartnerschaften. Ein internationaler Austausch ist bislang jedoch nur in geringem Maße gegeben. Dies hat vor allem strukturelle Gründe (nur wenige Studierende gehen ins Ausland, auch gibt es wenige „Incomings“). Daher sollten hier zusätzliche neue Wege und Strategien bestritten werden.

Im Bereich der Kooperationen gibt es unterschiedliche, positive Ansätze: Temporäre Kooperationen werden vor allem mit Wirtschaftsunternehmen geschlossen, mit der Idee, die Lehre mit Praxisanteilen und -erfahrungen zu ergänzen. Es liegt vornehmlich am Engagement der jeweiligen Dozierenden, in welcher Weise berufsbegleitende Erfahrungen mit nationalen und internationalen Partnern gemacht werden können. Nach Aussage der Lehrenden wird ein besonderer Wert bei der Auswahl der Kooperationspartner dahingehend gelegt, dass es sich bei den Kooperationen stets um experimentelle, offene und innovative Vorhaben handelt, die mit den Inhalten und Zielen

des M.A.s vereinbart werden können. Auch sollen zukünftig verstärkt Kooperationen mit den anderen Fakultäten, Einrichtungen und Institutionen der Hochschule angestrebt werden. Hier könnte das Strascheg Center für Entrepreneurship SCE entscheidend mitwirken.

3.3 Transparenz und Dokumentation

Die Hochschule bietet Studieninteressenten und Studierenden ein gutes Informations- und Beratungsangebot. Auf dem Studieninformationstag können sich Studieninteressierte über die Hochschule und das Studienangebot informieren. Die allgemeine Studienberatung gibt Auskunft zu Zulassungsvoraussetzungen und allgemeinen Fragen zur Studienorganisation. Neben persönlichen Beratungen werden auch Gruppenberatungen zu den Studienmöglichkeiten, allgemeinen Zugangsbedingungen, Zulassungsverfahren und Fragen wie z. B. der Studienfinanzierung angeboten. Darüber hinaus werden u. a. Veranstaltungen für internationale Studierende und für Studierende, die sich neu orientieren und das bisherige Studium nicht mehr weiterführen möchten, angeboten. Das Career Center unterstützt Studierende beim Eintritt in das Berufsleben. Das Strascheg Center für Entrepreneurship unterstützt Studierende bei der Ausbildung unternehmerischen Denken und Handelns und so auf dem Weg in die Selbständigkeit.

Für fachspezifische Fragen steht die Fachstudienberatung an der Fakultät für Design zur Verfügung. Die Studierenden fühlen sich an der Fakultät sehr gut betreut, sie bewerteten den engen persönlichen Kontakt zu den Lehrenden sehr positiv. Die Lehrenden sind nach Aussage der Studierenden jederzeit ansprechbar, Kritik der Studierenden wird gehört und es wird versucht, zeitnah Lösungen für auftretende Probleme zu finden. Die Studienanforderungen werden für alle Zielgruppen transparent gemacht und die Studierenden erhalten an der Fakultät eine sehr gute Unterstützung. Das Studienumfeld an der Fakultät wird von der Gutachtergruppe als sehr gut bewertet, durch das neue Gebäude werden sich die Studienbedingungen nochmals signifikant verbessern.

3.4 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Die Hochschule verfügt über Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit sowie zur Förderung der Chancengleichheit. In der Umsetzung dieser Konzepte wird die Hochschule von der zentralen Frauenbeauftragten und des Behindertenbeauftragten unterstützt. Ebenso verfügen die Fakultäten über eigene Frauenbeauftragte um die Konzepte der Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit auf Fakultätsebene umzusetzen.

Für die einzelnen Zielgruppen existieren es spezielle Förderprogramme so z. B. für Mädchen in den technischen Fächern den Girls' Day oder das Forscherinnencamp bzw. ein Boys' Day in den sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen. Gender Trainings sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule für Genderfragestellungen sensibilisieren, darüber hinaus gibt es ein Gender Diversity Training für neuberufene Professorinnen und Professoren.

Das Geschlechterverhältnis bei den Studierenden ist an der Fakultät ausgeglichen, bei den Lehrenden ist dies noch nicht der Fall. Die Fakultät ist bemüht, den Anteil der Professorinnen und weiblichen Lehrenden weiter zu erhöhen.

Studierende mit Kind erhalten Unterstützung durch das Familienbüro, ebenso stehen an der Hochschule Kinderbetreuungsplätze zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es Wickelräume und ein Eltern-Kind-Zimmer. Seit dem Jahr 2006 ist die Hochschule mit dem Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ ausgezeichnet.

Auch für Studierende mit Behinderungen steht ein gutes Beratungsangebot durch das Studiensekretariat wie auch ein Behindertenbeauftragter zur Verfügung. Der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung und in besonderen Lebenslagen ist in der Prüfungsordnung verankert.

Ebenso gibt es ein gutes Beratungsangebot für Studierende mit Migrationshintergrund und/oder aus bildungsfernen Schichten. Ausländische Studierende werden durch das International Office unterstützt.

3.5 Fazit und Weiterentwicklung

Seit der Erstakkreditierung hat sich die personelle Situation der Fakultät weiter verbessert. Waren bei der Erstakkreditierung neun Professoren und zehn LfBA tätig, so verfügt die Fakultät aktuell über 12 besetzte Professuren als Dauerstellen und eine befristete Professur. Auch konnte durch Neubesetzungen die übergreifende interdisziplinäre Klammer gestärkt werden. Unbefriedigend ist die personelle Situation im Bereich Fotodesign. Im Hinblick auf die inhaltliche Ausgestaltung der Studiengänge empfiehlt die Gutachtergruppe die Denomination zumindest eine der neu zu besetzenden Stellen hier breiter und zeitgemäßer auszurichten, es sollte eine Erweiterung vom stillen zu bewegten Bild erfolgen. Ebenso sollte insbesondere mit Blick auf den Masterstudiengang der angewandt-orientierte wissenschaftliche Designbereich weiter gestärkt werden, idealerweise durch eine weitere Professur.

Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass die notwendigen Ressourcen und organisatorischen Voraussetzungen gegeben sind, um die Studiengangskonzepte konsequent und zielgerichtet umzusetzen. Die Entscheidungsprozesse sind transparent und angemessen im Hinblick auf Konzept und Zielerreichung.

4 Qualitätsmanagement

Der Bereich Design ist als Fakultät der Hochschule München ist gut in das hochschulweite Qualitätsmanagementsystem eingebunden. Im Rahmen den internen Qualitätsmanagements werden umfassende Befragungen durchgeführt: Lehrevaluationen, Studierendenbefragungen, AbsolventInnenbefragungen/Verbleibstudien, Rankings, Befragungen im Rahmen von Abschlussarbeiten.

Die Fakultät bemüht sich z. B. mit sehr persönlichen Aufforderungen um eine hohe Beteiligungsquote in den Befragungen. In den „Grundsätzen der Lehrevaluation“ ist das Zusammenspiel von Lehrpersonen, Studierenden, Dekanat, Fakultätsrat und Hochschulleitung zur Qualitätsverbesserung in der Lehre festgeschrieben. Bewertungen der Studierenden im Rahmen der Lehrevaluation beeinflussen die Entscheidung über die Fortführung von Lehraufträgen. Die Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Studiengänge sind durchweg plausibel und werden transparent formuliert.

Die Hochschulleitung betonte im Gespräch wie wichtig ihr die Verbesserung der Lehre ist, es wurde die Stelle eines Referenten bzw. einer Referentin für Qualitätsmanagement an der Hochschule geschaffen. Klar etablierte Prozesse für die Einrichtung und Weiterentwicklung von Studiengängen sind Bestandteil des ganzheitlichen Qualitätsmanagements der Hochschule München. Über ein Prozessportal im Intranet sind die Prozessdarstellungen mit Verlinkungen zu dazugehörigen Dokumenten und Formularen allen Hochschulangehörigen zugänglich. Veröffentlicht werden solche Prozesse, die von allen Prozessbeteiligten im Konsens erarbeitet und in den meisten Fällen bereits optimiert wurden.

Lehrevaluationen werden zentral von der Hochschulleitung organisiert. Sie sollen in der Mitte des Semesters i. d. R. online durchgeführt, so dass Studierende zum einen schon Erfahrungen mit dem jeweiligen Modul und seinen Lehrveranstaltungen haben und andererseits auch noch Änderungen, falls erforderlich, aufgrund des Feedbacks der Studierenden vorgenommen werden können. Die Lehrenden berichteten von geringen Rücklaufquoten bei den Evaluationen. Nach Aussage der Studierenden ist der von ihnen präferierte Weg zur Behebung von auftretenden Problemen das persönliche Feedback an die Lehrenden. Durch die kleine Größe des Fachbereichs besteht zwischen Studierenden und Lehrenden ein enger Kontakt, so dass Probleme sofort kommuniziert werden. Die Studierenden berichteten, dass bei Problemen zügig Lösungen umgesetzt werden. Auch wenn das direkte persönliche Feedback der Studierenden als sehr positiv von der Gutachtergruppe bewertet wird, so empfiehlt die Gutachterkommission auch alternative anonyme qualitative Evaluationsverfahren, insbesondere in den Projektmodulen, wo die Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Studierenden sehr eng ist, einzusetzen.

Neben einer zentralen Alumnibefragung, deren Daten eher allgemeiner Natur sind, und die die genaue Lebenssituation der Studierenden nur schwer erfasst (z. B. durch Fragen wie „Haben Sie nach dem Bachelorstudium eine Erwerbstätigkeit aufgenommen?“, „Wie viele Monate nach Studienabschluss haben Sie eine Berufstätigkeit aufgenommen?“) ist auch hier der persönliche Kontakt mit den Alumni aufschlussreicher im Hinblick auf die Berufssituation als die Ergebnisse der schriftlichen Befragungen. Um hier den Fragebogen etwas aussagekräftiger zu gestalten könnte z. B. eine Frage nach der Zeitspanne, bis eine dem Studium entsprechende, ausreichend vergütete Stelle gefunden wurde, aufgenommen werden.

Darüber hinaus werden Kennzahlen in die Weiterentwicklung der Studiengänge einbezogen. So werden beispielsweise Daten zu den Studienanfängern und -abbrechern erfasst und ausgewertet.

Studierende werden durch die Mitwirkung der Studierendenvertretungen in Gremienarbeit in die Weiterentwicklung der Studiengänge einbezogen. Generell fühlen sie sich aber auch außerhalb der Gremienarbeit gut in die Weiterentwicklung der Studienprogramme einbezogen.

Die Lehrinhalte werden aufgrund der Ergebnisse der Alumnibefragungen und durch die persönlichen Kontakte mit Wirtschaft und Industrie durch die Lehrenden an neueste Entwicklungen und Erkenntnisse der Wissenschaft, Kunst, Forschung und Berufspraxis angepasst. Hierbei helfen vor allem Aufgabenstellungen, die mit einem Unternehmen als Partner durchgeführt werden. Auch das Praxissemester bringt den Studierenden neue Einblicke in die aktuelle Berufswelt. Viele Lehrenden sind nach wie vor außerhalb der Hochschule beruflich im Bereich Design tätig, so dass auch hierdurch aktuelle Entwicklungen in die Studienprogramme einfließen.

4.1 Fazit und Weiterentwicklung

Bei der letzten Akkreditierung war das Qualitätsmanagement erst im Aufbau. Die Prozesse haben sich mittlerweile etabliert. Neben der Arbeitsgruppe Strategie, welche sich mit der Weiterentwicklung der Fakultät und der Studiengänge befasst, ist auch ein Qualitätszirkel gegründet worden, in dem Studierende, Lehrende, LfBA und eine Vertreterin des nicht-wissenschaftlichen Personals Verbesserungen der Studienprogramme diskutiert haben. Ebenso befasst sich die AG Lehre mit der Verbesserung der Lehre. Ebenfalls neu eingerichtet wurde ein Fakultäts-WIKI, welcher die Arbeit der Gremien transparent darstellt und somit zu einer besseren Kommunikation beiträgt

Insgesamt beurteilt die Gutachtergruppe die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der beiden Studiengänge als sehr gut. Die Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements werden bei den Weiterentwicklungen gut berücksichtigt, wobei hier auch Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung und des Studienerfolgs herangezogen werden.

5 Resümee

Beide Studiengänge ergänzen das Portfolio der Hochschule München konzeptionell sehr gut. Die Fakultät steht im lebendigen Austausch mit anderen Fakultäten, auch bestehen diverse Beziehungen zu Unternehmen und Institutionen. Die Studiengänge positionieren sich mit klaren Zielsetzungen und stellen sich mit guten inhaltliche Umsetzungen in das Studiengangskonzept als sinnvoll und studierbar dar.

Als nachteilig für die Transparenz wird die Namensgebung des Master-Studiengangs „Advanced Design“ von der Gutachtergruppe empfunden, da der Begriff sonst vor allem im Bereich Automobildesign verwendet wird. Namen wie „Design in progress“ oder „Progressive Design“ könnten

den visionären, experimentellen, konzeptionellen Ansatz des Studiengangs vielleicht treffender beschreiben.

Insgesamt hat die Gutachtergruppe von beiden Studiengängen einen sehr positiven Eindruck gewonnen. Die Studierenden finden gute Studienbedingungen vor und erhalten eine sehr gute Ausbildung im Designbereich.

6 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009¹

Die begutachteten Studiengänge entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Die Studiengänge entsprechen den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3), „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5), „Studiengangsbezogene Kooperationen“ (Kriterium 6), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Transparenz und Dokumentation“ (Kriterium 8), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ entfällt.

7 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgenden **Beschluss**: die Akkreditierung ohne Auflagen

¹ i.d.F. vom 20. Februar 2013

IV Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN²

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 27. März 2018 folgende Beschlüsse:

Design (B.A.)

Der Bachelorstudiengang „Design“ (B.A.) wird ohne Auflagen akkreditiert. Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

Advanced Design (M.A.)

Der Masterstudiengang „Advanced Design“ (M.A.) wird ohne Auflagen akkreditiert. Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2024.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wurden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Der Studiengangstitel sollte nochmal überdacht werden. Es sollte versucht werden, eine Studiengangsbezeichnung zu finden, die das Profil und die Inhalte des Studiengangs besser abbilden.
- Die Ziele und Inhalte des Studiengangs sollten präziser nach außen und innen dargestellt werden.
- Es sollte überprüft werden, ob die Bewertung des Kolloquiums der Masterthesis als Kollegialprüfung abgenommen werden kann bzw. verbindlich geregelt werden könnte, dass zumindest mehrere Professoren am Kolloquium beteiligt sind.

Für die Weiterentwicklung beider Studienprogramme werden folgende übergreifende Empfehlungen ausgesprochen:

² Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

- Die personellen Kapazitäten im angewandt-orientierten wissenschaftlichen Designbereich sollten gestärkt werden, idealerweise durch eine weitere Professur.
- Es sollte geprüft werden, ob eine noch stärkere Vernetzung in die Hochschule hinein durch die Nutzung von Synergieeffekten möglich ist wie z. B. durch gemeinsame Lehrveranstaltungen/Projekte.
- Die Fakultät sollte ihre Internationalisierungsmaßnahmen insbesondere auf Ebene der Lehrenden verstärken und die designspezifischen Hochschulpartnerschaften weiter ausbauen.
- In der Studienrichtung Fotodesign sollte die Denomination zumindest eine der neu zu besetzenden Stellen breiter und zeitgemäßer ausgerichtet werden. Es sollte hier eine Erweiterung vom stillen zu bewegten Bild erfolgen.
- In den Projektmodulen sollten neben dem persönlichen Feedback der Studierenden auch alternative anonyme qualitative Evaluationsverfahren eingesetzt werden.